

Eigentlich ist Basketball der Nationalsport, aber Formationstanzen füllt auch die Halle.
Foto: Hey

**FG Aachen/Düsseldorf
verteidigt international Bronze**

Schwarzer Tag für Grün-Gold

Es ist ein Teufelskreis.

Wenn international Show mehr wert ist als hochklassiges Tanzen, dann schickt Deutschland die falschen Mannschaften auf die Meisterschaften. Andererseits würden sich in Deutschland Showprogramme gar nicht durchsetzen, weil sie weder im Interesse der Trainer liegen noch den Wertungsrichtern in Schulungen als erstrebenswert vermittelt werden. ▶

So hatte sich Bremen das Ergebnis ganz sicher nicht vorgestellt.
Foto: Hey





Die neuen Weltmeister: Litauen 1.
Foto: Hey



**Eine Rose für
die Präsidentin.**
Foto: Hey

Im Einzeltanz wurde der Trend zur Akrobatik zum Glück gestoppt; die Zeiten sind wieder vorbei, in denen sich jeder zweite Herr im Spagat auf den Boden warf. Im Formationstanz wurde in Deutschland zumindest in den unteren Ligen der drohenden Akrobatisierung ein Riegel vorgeschoben. Aber international hat sich ein ganz inoffizieller, trotzdem sehr mächtiger Kanon der Mindestanforderungen gebildet:

Hervorragend eingestellt:
FG Aachen/Düsseldorf.
Foto: Hey

Wer ins Finale will, darf bei Pirouetten nicht unter zwölf Umdrehungen bleiben, der „Wind“ sollte am besten doppelt wehen, das stationäre Roundabout ist selbstverständlich und das Wanderroundabout muss wandern, wandern, wandern. Und das alles natürlich in mörderischem Tempo, weil nur dann die gezeigte Synchronität die Wertungsrichter so richtig beeindruckt. In vier Wertungsgebieten muss ein Deutscher Meister das Wertungsgericht überzeugt haben – bei interna-





Die Vizeweltmeister Vera aus Tyumen.
Foto: Hey

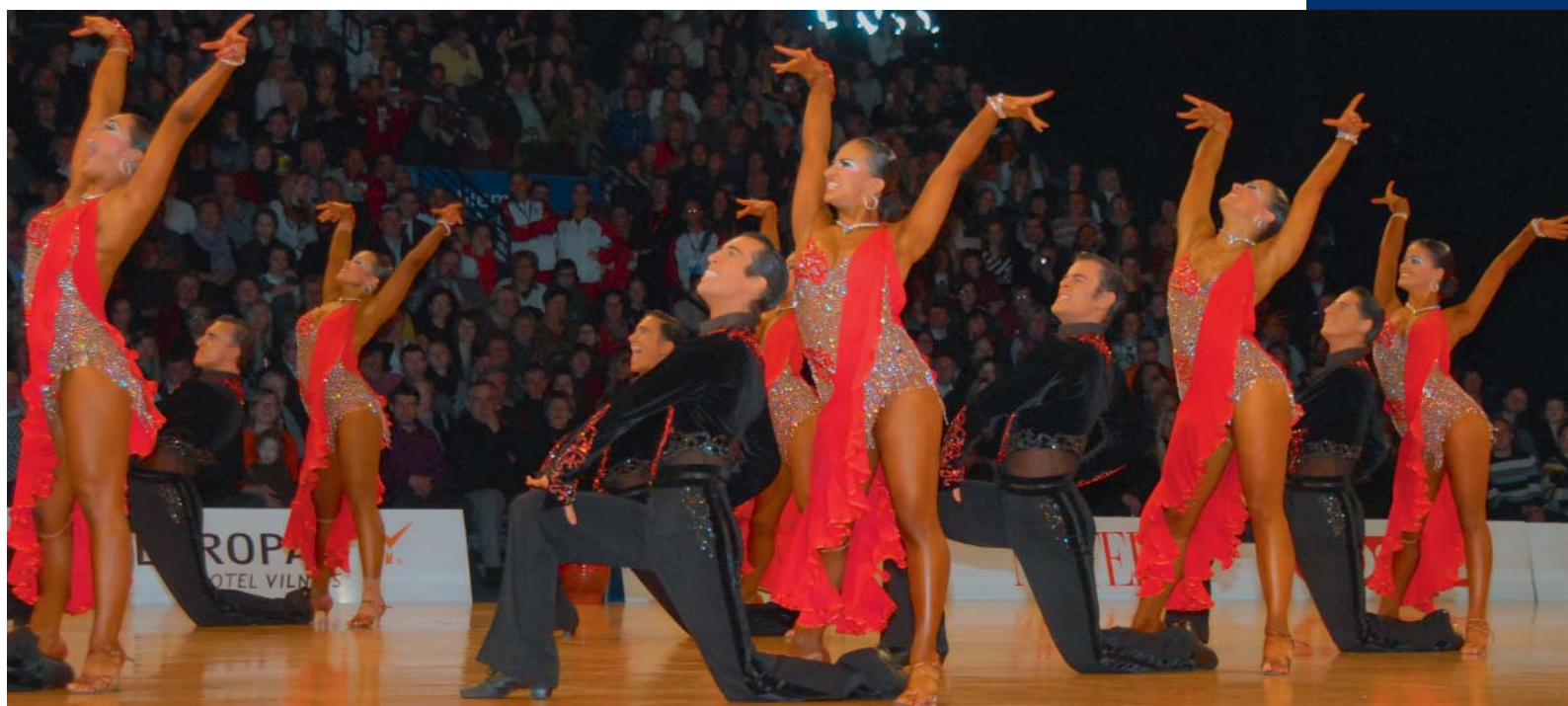
tionalen Meisterschaften scheint eines, nämlich Ausführung der Choreographie, völlig zu reichen.

Gewiss – ein bisschen Spaß muss sein, wie schon der große Philosoph Roberto Blanco forderte. Aber zwischen ein bisschen Spaß und Choreographien, in denen mühsam die Verbindung zwischen den sogenannten Highlights hergestellt wird, aber das gute Tanzen weitgehend auf der Strecke bleibt,

liegen Welten. Welchem Diktat sich manche Formationen beugen, wenn sie „Highlights“ um jeden Preis einbauen, konnte man auf der Vorrunde der Weltmeisterschaft der Lateinformationen in Litauen schön beobachten. Selbst die tänzerisch schwächsten Mannschaften versuchten sich an Pirouetten – notfalls auf beiden Füßen – und wandernden Roundabouts, auch wenn sie weit entfernt davon waren, das benötigte Tempo aufzubringen. Da machte das Zusehen keine Freude und das Zuhören auch nicht.

Die Musik ist, soweit es um Geschmacksfragen geht, bekanntlich kein Wertungskriterium. Ob und wie weit eine in den Ohren schmerzende Musik Einfluss auf die Wertung nimmt, sei dahingestellt. Aber die Mindestanforderung an lateinamerikanische Formationsmusik sollte doch wohl sein, dass sie charakteristisch für die jeweiligen Tänze ist. Auf die Idee, auf „Delilah“ (Tom Jones) oder „Barcelona“ (Freddy Mercury) Paso doble zu

Noch ahnen sie das Unheil nicht:
Grün-Gold-Club Bremen.
Foto: Hey



Welt- meisterschaft Formationen Latein

3. Dezember,
Vilnius

1. Klaipeda Zuvedra I, Litauen
1 1 1 2 1 2 2
2. Vera Tyumen, Russland
3 2 3 2 1 1
3. FG TSZ Aachen / TD TSC Düsseldorf Rot-Weiß
4 3 2 4 3 4 3
4. Grün-Gold-Club Bremen
2 4 4 1 4 3 4
5. Klaipeda Zuvedra II, Litauen
6 6 5 5 5 5 5
6. HSV Zwölfaxing, Österreich
5 5 6 6 6 6 6

WR

Wilfried Schebesta
(Österreich),
Irina Parakhnevitch
(Weißrussland),
Igor Henzély
(Tschechische Republik),
Werner Weigold
(Deutschland),
Dr. Jurate Norvaisha
(Litauen),
Ron Hoorn
(Niederlande),
Arkadiusz Pavlovic
(Polen)



Die Litauer B-Mannschaft.
Foto: Hey

tanzen, muss man auch erst mal kommen. Besser wäre es, die Trainer wären nicht auf diese Idee gekommen.

17 Mannschaften aus zehn Ländern bestritten eine Vorrunde, aus der zwölf für das Semifinale zu wählen schwer genug fiel. Ziemlich irritiert war Chairman Manfred Ganster, als er für Vera Tyumen und den Grün-Gold-Club Bremen nur jeweils ein Kreuz vorfand. Bei genauerer Betrachtung stellte sich heraus, dass die angezeigten Teamnummern nicht mit denen auf den Wertungsrichterzetteln übereinstimmten. Das Umsetzen auf die richtigen Nummern führte zu den erwartungsgemäß vergebenen sieben Kreuzen für die Spitzenteams.

Auch im Semifinale fiel die Auswahl schwer. Nur vier Mannschaften waren eindeutig fürs Finale zu sehen. Zuvedra I, Vera und die beiden deutschen Teams. (Für den polnischen

Wertungsrichter war es übrigens nicht so eindeutig – er gab Bremen kein Kreuz.) Die Holländer Double V boten sich an, die Österreicher von Schwarz-Gold Wien (mit Siamnoi von Bremen), aber Zuvedra II schafft es immer wieder ins Finale – auch dieses Mal. Die österreichischen Staatsmeister vom HSV Zwölfaxing hatten sich zwar schon in der Vorrunde für die Endrunde empfohlen, aber im Semifinale ein bisschen geschwächt. Sie nutzten ihre dritte Chance gut und zeigten im Finale noch einmal, was sie mit ihrer australianisierten „Falco“-Choreographie zu leisten imstande sind. Trotzdem gab es dafür nur den sechsten Platz.

Der Grün-Gold-Club Bremen eröffnete die Endrunde, zu der sich die Berichterstatteerin wegen schlechter Sichtverhältnisse (fast ebenerdig und auf der Diagonalen) ins Foyer vor einen Fernsehbildschirm begeben hatte. Am Monitor sah der Auftritt der Bremer so einwandfrei aus wie die beiden anderen

Durchgänge. Tatsächlich hatte es leichte Irritationen in der Mannschaft gegeben, weil sich Trainer Roberto Albanese versehentlich auf den falschen Stuhl gesetzt hatte (international dürfen zwei Personen an der Fläche sitzen). Ob die Wertungsrichter etwas von der verschobenen Mitte bemerkt haben, ist nicht bekannt, aber unwahrscheinlich. Das Publikum klatschte begeistert Beifall – so schlimm kann es also nicht gewesen sein.

Zuvedra I tanzt immer noch „Hurricane“ mit Anklängen an die Scorpions (Wind of Change). Der Auftritt war perfekt, es stimmte alles, sämtliche Höchstschwierigkeiten wurden fehlerfrei präsentiert. Also wie immer. Und wie immer vermisst man aus deutscher Sicht das, was lateinamerikanisches Tanzen ausmacht. Natürlich gab es zum Schluss Applaus im Stehen – dafür macht man schließlich ein Heimturnier.

Betretene Mienen bei den Bremern.
Foto: Hey





Glücklich im Finale: HSV Zwölfaxing aus Österreich. Foto: Hey

Vera hatte für seine auf der EM in Tyumen erstmals präsentierte neue Choreographie tief in die Mottenkiste des deutschen Schlagers gegriffen (EM und WM 2012 werden vor deutschsprachigem Publikum ausgetragen: EM in Österreich und WM in Bremen). Auch diese Mannschaft bietet eine grandiose Show unter weitgehendem Verzicht auf Tanzen. Im Gegensatz zu den litauischen Paaren sind die Russen hochklassige Tänzer, aber das Potential wird nicht genutzt. Erstaunlich ist dabei, dass derselbe Andrey Litvinov, dessen Standardteam auf der WM in Braunschweig eine wirklich schöne, anspruchsvolle Choreographie präsentiert hat, seiner Lateinmannschaft einen unzusammenhängenden Flickenteppich verpasst.

Die Übersetzungshilfe für das Schild bieten Oliver Seefeldt und Bernd Waldschmidt: Deutschland. Foto: Hey

Eine wahre Freude – und aus deutscher Sicht auch die einzige – war die FG Aachen/Düsseldorf. Unbekümmert, entspannt, mit viel Spaß am Tanzen absolvierte die mental hervorragend eingestellte Mannschaft ihre drei Durchgänge und gewann viele Sympathien. Zur WM hatte sich Trainer Oliver Seefeldt noch einen kleinen Gag ausgedacht: Passend zum Thema „Like a Rose“ trug er eine Rose aufs Parkett, um sie der am nächsten im Publikum sitzenden Dame zu überreichen. Am Abend war dies die Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė, die begeistert mit der Rose ins Publikum winkte. Aber nicht nur deswegen, sondern auch wegen der guten Leistung spendete das Publikum in der voll besetzten Halle – mindestens 5.000 Plätze – der FG reichlich Beifall.

Mit der Wertung kam die kalte Dusche für Bremen. Vierte Plätze hat das Team schon lange nicht mehr gesehen, aber vor allem fehlt das Verständnis für diese Wertung. An-

dererseits – wenn die Show höher bewertet wird als die tänzerische Leistung, dann spielt die weitere Reihenfolge fast keine Rolle mehr. Wer Weltmeister werden will, ist mit jedem anderen Platz unzufrieden. Und das mit Recht.

Wenn auch die Ansichten über das Ergebnis der Weltmeisterschaft weit auseinandergehen, so gab es doch auch aus Bremen viel Lob für die Ausrichtung der Weltmeisterschaft. Die Betreuung der Teams funktionierte einwandfrei, für Shuttledienste und Informationsfluss war jederzeit gesorgt. Und Vilnius ist eine Stadt, in der es viel zu sehen und zu entdecken gilt. Insofern ist Litauen durchaus eine Reise wert. Der Ausrichter kann schließlich nichts dafür, dass im Formationstanzsport ganz offensichtlich mit zweierlei Maß gemessen wird.

ULRIKE SANDER-REIS

Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė nahm an der offiziellen Eröffnung und der gesamten Abendveranstaltung teil. Im Hintergrund die Wertungsrichter, angeführt von Chairman Manfred Ganster (links). An vierter Stelle von rechts steht der deutsche Wertungsrichter Werner Weigold. Foto: Hey

